

KLIMA KOMPAKT



Klima-Rede zur Münchener Sicherheitskonferenz

**Steinmeier: Klimapolitik ist voraus-
schauende Sicherheitspolitik**

Der britische Außenminister Hague über Klimaaußenpolitik

**„Größte außenpolitische Aufgabe des
21. Jahrhunderts“**

Prioritäten für eine effektive Klimadiplomatie

**Zwischen nationalen Interessen und
globalem Regime**

Klimakooperation als neues Leitbild deutscher Außenpolitik?

Schon heute ist der Klimawandel Verstärker von Krisen und Konflikten weltweit. Extreme Wetterereignisse an einem Ort haben in einer global vernetzten Welt immer öfter direkte oder indirekte Auswirkungen anderswo, auch in Deutschland. So bedroht der Klimawandel Menschenrechte, die menschliche Sicherheit und die internationale Stabilität. Er muss daher zu einem zentralen Thema der Außenpolitik werden.

Außenminister Steinmeier sieht in Klimapolitik vorausschauende Sicherheitspolitik. Germanwatch dokumentiert seine Rede zur Klimapolitik anlässlich der Münchener Sicherheitskonferenz in Auszügen (S. 2). Großbritannien ist in der EU der Vorreiter der Klimaaußenpolitik – wir dokumentieren hier Auszüge aus einer Rede des britischen Außenministers, die dieser bereits 2010 gehalten hat (S. 3). Klimaaußenpolitik muss das Zusammenspiel viele Akteure in den Blick nehmen und auf verschiedenen Ebenen spielen – so das Ergebnis einer neuen Studie des *Think Tanks* E3G (S. 4).

Aus Sicht von Germanwatch sollte eine stärkere globale Verantwortung Deutschlands vor allem heißen, sich für die Lösung dieses zentralen globalen Problems, des Klimawandels, stark zu machen. Jetzt gilt es, dass Bundestag und -regierung Steinmeiers Worten Taten folgen lassen und Klimakooperation auch tatsächlich zu einem neuen Leitprojekt deutscher Diplomatie machen.

Lutz Weischer, Rixa Schwarz

Klima-Rede zur Münchener Sicherheitskonferenz **Steinmeier: Klimapolitik ist vorausschauende Sicherheitspolitik**

Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier hielt im Rahmen der 50. Münchener Sicherheitskonferenz am 31. Januar 2014 eine Rede zum Verhältnis von Außen- und Klimapolitik.

Germanwatch dokumentiert die Rede in Auszügen.

[...] Erstens, der Dreh- und Angelpunkt sind und bleiben die internationalen Klimaverhandlungen. [...] Der Generalsekretär [der Vereinten Nationen] hat sehr deutlich gemacht, dass aus dem Klimagipfel in Paris mehr werden muss als aus Kopenhagen. Den Gastgeber Frankreich wollen wir Deutschen tatkräftig unterstützen, um die politischen Vorbedingungen für ein verbindliches Klimaabkommen zu schaffen. [...] Ban Ki-moon hat uns auch gebeten, unsere deutsche Präsidentschaft der G8 im nächsten Jahr zu nutzen, das Thema Klimawandel und Folgen des Klimawandels an die Spitze der Diskussion zurückzuholen.

[...] Ambitionierte Klimaziele können wir EU-Staaten in der Welt nur dann glaubwürdig vertreten, wenn wir uns selbst welche setzen. [...] Die aufstrebenden Mächte wie China, Brasilien oder Indien gehören nicht nur zu den größten CO₂-Emittenten, sondern haben auch großen Einfluss auf die internationale Klima- und Energiepolitik. [...] Wie beziehen wir diese Länder eng und verbindlich in die Klimaverhandlungen ein? Welche neuen Allianzen in und um die traditionellen Foren herum müssen wir dafür schmieden?

Der zweite Denkansatz heißt: Klimapolitik ist vorausschauende Sicherheitspolitik. [...] Knappes Trinkwasser, Dürren, Missernten, ansteigende Meeresspiegel, Stürme und Überschwemmungen: Das sind nicht nur Katastrophen im Leben der Betroffe-

nen, sondern Bedrohungen für ganze Staaten und für das friedliche Zusammenleben in ganzen Regionen.

[...] [Es ist] uns gelungen, Bewusstsein zu schaffen und das Thema „Klimawandel und Sicherheit“ in die internationalen Foren hineinzutragen: In den VN-Sicherheitsrat unter deutschem Vorsitz, in die G8 durch eine gemeinsame deutsch-französische Initiative, auch in die EU. Schritt 1, das Agenda-Setting, hat also funktioniert. Schritt 2 ist jetzt, die passenden außenpolitischen Instrumente zu entwickeln: ein Frühwarnsystem, um klimabedingte Krisen rechtzeitig zu erkennen, und Governance-Strukturen, um effektiv gegenzusteuern.

[...] [Drittens,] sind wir bereit, den Klimawandel an der Wurzel zu fassen? [...] Für diesen „Transformative Shift“ läuft bei uns in Deutschland gewissermaßen das globale Pionierprojekt. Wir nennen es Energiewende. [...]

Wir müssen dieses Modellprojekt so gestalten und so vermitteln, dass es nicht nur im eigenen Land funktioniert, sondern weltweit attraktiv und übertragbar ist. [...] Denn Transformation steht auf der ganzen Welt bevor. [...] Wir wollen neue internationale Partnerschaften anstoßen – außenwirtschaftlich und umweltpolitisch. Einerseits können wir damit insbesondere Schwellenländern helfen, ihren wachsenden Energiehunger mit weniger Kohle, Öl und Atomkraft und dennoch kosteneffizient zu stillen. Andererseits helfen solche Partnerschaften im Umkehrschluss dabei – und das ist der zweite Beitrag der Außenpolitik –, dass die Energiewende in unserem eigenen Land gelingt. [...]

Quelle: Steinmeier, Frank-Walter: Rede bei der Diskussionsveranstaltung „Klimawandel als Herausforderung internationaler Politik“ (veranstaltet von Stiftung Mercator und Münchener Sicherheitskonferenz), München, 31. Januar 2014.

Der britische Außenminister Hague über Klimaaußenpolitik

„Größte außenpolitische Aufgabe des 21. Jahrhunderts“

Der britische Außenminister William Hague erläuterte im September 2010, wenige Monate nach Amtsantritt, beim *Council for Foreign Relations* in New York, wieso der Klimawandel im Zentrum britischer Außenpolitik steht. *Germanwatch* dokumentiert Hagues Rede in Auszügen.

[...] Der Klimawandel ist vielleicht die größte außenpolitische Herausforderung des 21. Jahrhunderts, neben anderen wie etwa der Nichtverbreitung atomarer Waffen. Eine Welt ohne Antwort auf den Klimawandel missachtet die Werte der Vereinten Nationen. [...]

Ein Scheitern bei der Antwort auf den Klimawandel ist unvereinbar mit diesen Werten, zerstört Vertrauen zwischen Nationen, verschärft Konkurrenz um Rohstoffe und vermindert den politischen Raum für Kooperation. [...]

Wir müssen ein Rahmenwerk anvisieren, das weltweit gilt und bindend ist. Global muss es sein, denn der Klimawandel betrifft jeden. Nur ein Abkommen, welches allen eine Stimme gewährt, wird ein von allen akzeptiertes gemeinsames Ziel hervorbringen. Nur ein bindendes Abkommen wird Investoren davon überzeugen, dass wir die Versprechen einhalten, die wir einander geben. Unternehmen brauchen klare politische Signale. Lassen Sie uns ein unmissverständliches grünes Signal geben. [...]

Es existiert kein globaler Konsens über die geopolitischen und weltwirtschaftlichen Risiken des Klimawandels und daher auch nicht über Ausmaß und Dringlichkeit unserer Reaktion darauf. Wir müssen diesen Konsens erreichen, wenn wir die Sicherheit und den Wohlstand unserer Bürger garantieren wollen. Das ist eine Aufgabe der Außenpolitik. Der wesentliche Zweck der Außenpolitik ist es, den politischen Diskurs zu lenken und den politischen

Spielraum für Entscheider und Verhandler zu schaffen, um ein Abkommen zu erreichen. [...]

Alle britischen Botschafter tragen die Idee einer globalen kohlenstoffarmen Transformation in ihrer Tasche. Der Klimawandel ist ein Teil ihres täglichen Wortschatzes, neben den traditionellen außenpolitischen Themen. Sie werden unterstützt von unserem einzigartigen Netzwerk von Klima-Attachés überall in der Welt.

Die zentralen Mittel der Außenpolitik sind ihre Netzwerke und die Fähigkeit, Menschen zusammenzubringen. [...] In einer vernetzten Welt schafft die Diplomatie Partnerschaften fernab von Regierungen. Nirgendwo sind diese Partnerschaften unerlässlicher als beim Thema Klima.

Wir müssen alle unsere Netzwerke mobilisieren – nicht bloß innerhalb der Regierung sondern zwischen Regierungen – indem wir Organisationen wie das Commonwealth nutzen. Darüber hinaus müssen wir NGOs, Glaubensgemeinschaften und die Wirtschaft erreichen. [...] Wir müssen uns ebenfalls wissenschaftliche Expertise für eine Vorreiterrolle in kohlenstoffarmer Entwicklung zunutze machen. [...] Daher besitzt die britische Regierung ein Wissenschafts- und Innovationsnetzwerk, das gemeinsame Forschung in Großbritannien und anderen Ländern fördert. [...]

Das gravierendste Problem in Kopenhagen und die stärkste Bremse des politischen Willens war das mangelnde Vertrauen in eine kohlenstoffarme Wirtschaft. [...] Die EU muss ihren eigenen Prozess beschleunigen und demonstrieren, dass ein kohlenstoffarmer Weg uns konkurrenzfähiger macht. [...] Europas Handeln wird nicht ausreichen. Wir benötigen Taten in Industrie- und Entwicklungsländern. [...] Der

Übergang zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft wird schneller erfolgen und den Nutzen für alle maximieren, wenn die USA – historisch der größte Emittent – eine Vorreiterrolle einnimmt. [...]

Eine zentrale Herausforderung für Europa ist es, eine wirtschaftliche Partnerschaft mit China zu entwickeln, welche die chinesischen Schritte in Richtung einer kohlenstoffarmen Wirtschaft verstärkt. [...] Die Möglichkeit für die Schwellenländer besteht darin, einen direkten Sprung zur kohlenstoffarmen Wirtschaft zu erreichen und damit das Gefangensein in einer emissionsintensiven Wirtschaft, wie im Fall der Industrieländer, zu vermeiden: ein neuer, nachhaltiger Weg zu Wohlstand und Sicherheit. Eine globale kohlenstoffarme Wirtschaft ist kein Hirnspinnst einiger Idealisten sondern eine zwingende Notwendigkeit für Realisten im 21. Jahrhundert. Länder, die sich rasch einer kohlenstoffarmen Welt anpassen, werden besser in der Lage sein, ihren Bürgern langfristigen Wohlstand zu bescheren. Ich bin gewiss, dass Großbritannien als ständiges Mitglied im Sicherheitsrat seine Rolle erfüllen wird, nicht zuletzt durch Klimafinanzierung für die Ärmsten. [...]

Wie schwer es uns auch derzeit erscheinen mag – ein globales Abkommen in den Vereinten Nationen, welches das notwendige Vertrauen in einen Übergang zu einer kohlenstoffarmen Welt erzeugt, ist die einzige Antwort auf die Bedrohung. [...] Um die Debatte zu verändern, müssen wir einfallsreich alle außenpolitischen Mittel unseres Arsenal einsetzen, bis wir einen weltweiten Konsens erreicht haben. [...]

Quelle: An effective response to climate change "underpins our security and prosperity", (2010)
<https://www.gov.uk/government/speeches/an-effective-response-to-climate-change-underpins-our-security-and-prosperity>

Prioritäten für eine effektive Klimadiplomatie

Zwischen nationalen Interessen und globalem Regime

Der europäische Think Tank E3G hat in einer umfangreichen Studie im vergangenen Oktober die konzeptionellen Grundlagen wirksamer Klimadiplomatie untersucht.

Germanwatch dokumentiert Auszüge aus den Schlussfolgerungen der Studie:

[...] Die wirksame Begrenzung der Klimarisiken benötigt die Errichtung eines leistungsfähigen, umfassenden, mehrschichtigen internationalen Regimes, das auf nationalen Maßnahmen aufbaut. [...] Aufgabe der Klimadiplomatie ist es, dieses komplexe internationale Regime zeitnah zu errichten, eine effektive Umsetzung zu gewährleisten und seine Weiterentwicklung zu gestalten, um neue Herausforderungen anzugehen. Klimadiplomatie ist die Schnittstelle zwischen Debatten über das nationale Interesse und internationaler Zusammenarbeit. Klimadiplomatie gewährleistet die sorgfältige Einschätzung der Interessen und Absichten anderer Nationen und findet den Raum für eine Einigung. [...]

Die Unterstützung neuer Akteure und FürsprecherInnen ist entscheidend, um die wissenschaftliche Legitimität und Glaubwürdigkeit der Klimabedrohung zu stärken. [...] Diplomatie ist die Kunst der Beeinflussung. Sie versucht Einigung zu erzielen, aber auch politi-

sche Grenzen zu verschieben und damit den Bereich des politisch Möglichen zu vergrößern. [...]

Benötigt werden dafür die Unterstützung hochrangiger MinisterInnen und EntscheidungsträgerInnen, die Überarbeitung interner strategischer Entscheidungsprozesse, signifikante Neuverteilung von MitarbeiterInnen und Geldern, Ausbildung und Koordinierung von diplomatischen Generalisten, sowie starke Leistungsfähigkeit der Zentrale, um Unterstützung und aktuelle Inhalte für die Einflussnahme zu liefern. [...]

Alle Länder haben nur beschränkte Kapazitäten und viele von ihnen könnten ihren internationalen Einfluss durch höhere nationale Investitionen, stärkere Allianzen und internationale Unterstützung vergrößern. Allerdings kann auch mit beschränkten Kapazitäten viel getan werden. Obwohl alle Länder verschieden sind, wurden die folgenden Bereiche wiederholt als dringende Prioritäten zur Verbesserung der klimadiplomatischen Kapazitäten in Regierungen und bei Nichtregierungsakteuren identifiziert:

Bessere Analyse und Aufklärung

- Besseres Verständnis von Debatten über nationales Interesse und Motivation anderer Staaten
- Stärkere Kapazitäten in Informati-

onssammlung und -analyse, integriert in zentrale Außenpolitikssysteme

- Besseres Verständnis zukünftiger politischer Spielräume für Einigungen und wie diese gestaltet werden könnten

Stärkere Einflusskapazitäten

- Bessere nationale Koordination und politische Foren, um *trade-offs* und Synergien mit anderen Interessen national und in internationalen Verhandlungen zu managen
- Klarere diplomatische Ziele und Einfluss-Strategien, die strategischen Hebel identifizieren, um Verhandlungen und politische Bedingungen in Schlüsselländern zu verändern

Klare Entwicklungsziele für das Regime

- Proaktive Entwicklung von Optionen und Zielen für die mittelfristige Evolution des internationalen Regimes über alle relevanten Foren hinweg, anstatt eines reaktiven Ansatzes

Quelle: Nick Mabey, Liz Gallagher, Camilla Born, E3G (2013): Understanding Climate Diplomacy, http://e3g.org/docs/E3G_Understanding_Climate_Diplomacy_.pdf

Redaktion

Lutz Weischer (V.i.S.d.P.), Rixa Schwarz, Michael Gleichmann, Daniela Baum

Herausgeber

Germanwatch e.V.

Büro Bonn · Kaiserstr. 201 · D-53113 Bonn
Tel.: 0228 / 60 49 2-0, Fax -19
E-mail: info@germanwatch.org

Büro Berlin · Stresemannstr. 72 · D-10963 Berlin
Tel. 030 / 28 88 356-0, Fax -1
E-Mail: info@germanwatch.org

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft AG,
IBAN: DE33 1002 0500 0003 2123 00,
BIC/Swift: BFSWDE33BER

Download: www.germanwatch.org/de/klimakompakt

E-Mail-Abo: www.germanwatch.org/de/abos-bestellen

Dieses Projekt wird gefördert durch:

**Umwelt
Bundes
Amt**
Für Mensch und Umwelt



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit

Die Förderer übernehmen keine Gewähr für die Richtigkeit, die Genauigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie für die Beachtung privater Rechte Dritter. Die geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen der Förderer übereinstimmen.